

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 7.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. Februar 1867.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XVII. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unter sagt.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Schluss der Beschreibung von Nro. 29. Decke der letzten Arbeitsnummer.
 Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Bedeckel.
 Kindertoiletten. Mit Abbildung Nro. 1—5.
 Applicationsbesatz zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 6.
 Federwischer. (Rhantafarbe.) Mit Abbildung Nro. 7.
 Tapissierbesatz zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 9.
 Kragen und Manschette aus Mull. (Durchbrochene Weisfiderlei.) Mit Abbildung Nro. 10, 8.
 Barbe. (Privolitäten.) Mit Abbildung Nro. 13.
 4 Berthen. Mit Abbildung Nro. 14—16, 36.
 Toppe für Knaben u. 10 Jahren. Mit Abbildung Nro. 17.
 Fußstiften mit Pelsfutter. (Säfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 18.
 Pfau als Nadelbuch. (Plattstichfiderlei.) Mit Abbildung Nro. 19.
 2 ausgechnittene Schuhe. Mit Abbildung Nro. 20, 21.
 Decke aus Reinwand. Mit Abbildung Nro. 22.
 Brautsoffetten. Mit Abbildung Nro. 23, 24.
 Untertheile. Mit Abbildung Nro. 25.
 Reinkleid aus wollenem Stoff für 10jährige Mädchen. Mit Abbildung Nro. 26.
 Jacke für Kinder von 2—3 Jahren. (Säfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27—30.
 Papierkorb. (Rhantafarbe.) Mit Abbildung Nro. 31, 12.
 Entre-deux. (Säfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 32.
 2 Entre-deux. (Weisfiderlei.) Mit Abbildung Nro. 33, 37.
 Aufhängeloch. (Weisfiderlei.) Mit Abbildung Nro. 34.
 Arbeits- oder Schlafkorb. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 35.
 Ausgeschnittene Blouse mit Peplum-Schoss. Mit Abbildung Nro. 38.
 Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnittbogen.

Vorderseite.

- Keitrobe. Hierzu Fig. 1—5.
 Halbanschliefen-der Valetot für 10—12 jährige Mädchen. Hierzu Fig. 6—9.
 Wollenes Reinkleid für 10jährige Mädchen. Hierzu Fig. 10, 11.
 Rückseite.
 Toppe für 12jährige Knaben. Hierzu Fig. 12 bis 16.
 Jacke für 12jährige Knaben. Hierzu Fig. 17 bis 19.
 Weiße für 12jährige Knaben. Hierzu Fig. 20 bis 23.
 Reinkleid für 12jährige Knaben. Hierzu Fig. 24 bis 30.
 Capote für 10jährige Mädchen. Hierzu Fig. 31, 32.
 Untertheile für Damen. Hierzu Fig. 33—37.



Nro. 1.

Nro. 2.

Nro. 3.

Nro. 4.

Nro. 5.

Kindertoiletten.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für Nro. 1 unter Fig. 6—9 und 31, 32, für Nro. 2. unter Fig. 17—30.)

Decke.

(Säfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 29, 26 der letzten Arbeitsnummer.

Materia: Säfelgarn Nro. 40 und ein sählerner Säfelbalen.
 (Abkürzungen: R. — Kettenmasche, L. — Luftmasche, M. — Masche, St. — Stäbchen.)
 (Schlüss.)

1. Tour. An jeder Rose bleiben 2 freie Blätter nach oben stehen; man häfelt an das rechte einer beliebigen, 2 Doppel-St. auf das 3. St. des Blattes; * 9 L., 2 Doppel-St. auf das 11. St. desselben Blattes, 9 L., 2 Doppel-St. auf das 3. St. des nächsten Blattes, 9 L., 2 Doppel-St. auf das 11. St. desselben Blattes, 5 L., 2 Doppel-St. auf das 3. St. des nächsten Blattes. Vom * 11 Mal wiederholen.
2. Tour. Feste M., auf jede untere eine.
3. Tour. * 2 L. bilden das 1. St., 1 St. auf die folgende untere M., * 3 L., mit Uebergehung der 4 folgenden M. 2 St. auf die nächste — ist die mittlere der über den 9 L. 1. Tour liegenden — 3 L., 2 St. zwischen die 2 M., welche auf den nächsten 2 St. 1. Tour sind. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, dann 3 L. und vom ersten * wiederholen, d. h. statt der 2 L. ebenfalls 1 St.
4. Tour. * 1 feste M. umschlingt die 2. der ersten 3 L. voriger Tour ganz, 4 L., 1 St. umschlingt die 2. der nächsten 3 L. ganz, eine lange Deje aus 15 L., 1 feste M. auf die 3. der 15 L., 2 L. und an-

schleifen an das obere Maschenglied des letzten St. — Mit der 9. L. dieser langen Deje verbindet sich die, in der oberen rechten Ecke stehende kleine Figur, welche die in den Ecken entstehenden freien Zwischenräume füllt und zu gleicher Zeit die antreffende Deje der 2. in oberer Reihe stehenden Rosette. — Eine kleine Deje aus 5 L. und anschleifen an das St. — Die Mitte dieser kleinen Deje wird bei Ausführung der Mittelöse der 2. Rosette angefleht. — Eine Deje aus 4 L. und anschleifen an das St., * 5 L., 1 feste M. umschlingt die 2. der nächsten 3 L. ganz, 3 L., 1 St. umschlingt die 2. der nächsten 3 L. ganz, eine Deje aus 4 L. und anschleifen an das St., eine Deje aus 5 L. und anschleifen an das St. — mit der Mitte dieser Deje verbindet sich die folgende Mittelöse der Rosette — eine Deje aus 4 L. und anschleifen an das St. Vom letzten * 7 Mal wiederholen. Es bleibt zu bemerken, daß die folgende Mittelöse mit der folgenden der Rosette verbunden wird, die zwei nachfolgenden mit den Spitzen des später einzufügenden kleinen Sternes, also an die äußeren Mitten des Mitteltheiles und die nachfolgenden 3 Mittelösen, mit den anstoßenden 3 Mittelösen der Nachbarrosette. Bei Ausführung dieser letzten 3 zusammenstehenden kleinen Dejen muß die letzte, wie ersichtlich, ebenfalls als eine lange wie die 1. dieser Tour gearbeitet und mit der folgenden Mittelöse der äußeren Rosette und der kleinen Figur verknüpft werden, dann 4 L. und vom ersten * wiederholen.

Die größeren äußeren 16 Rosetten werden ebenfalls für sich bestehend gearbeitet und beginnen mit Tour 1 bis 8 der inneren Rose. In 9. Tour werden sie wie die Rosen des Kranzes durch feste M. umschlossen.

10. Tour. * 2 St. umschlingen die feste M., welche auf dem 3. St. des nächsten Blattes steht, 10 L., 2 St. umschlingen die feste M., welche auf dem 11. St. desselben Blattes steht, 10 L. Vom * wiederholen.
11. Tour. Feste M., es müssen 120 in der Runde sein.
12. Tour. * 1 St., 1 L. über 1 untere M. Vom * wiederholen.
13. Tour. * 2 St. auf die nächste untere M., 3 L. über 2 untere M. Vom * wiederholen.
14. Tour. * 1 feste M. umschlingt die 2. der nächsten 3 L. ganz, 4 L., 1 Deje aus 4 L. und anschleifen an die zuvor gehäfelte L., 1 St. umschlingt die 2. der nächsten 3 L. ganz, 1 Deje aus 5 L. und anschleifen an das letzte St., 1 Deje aus 4 L. und anschleifen an das St., 4 L. Vom * wiederholen.

Bei Ausführung dieser Tour wer-

den diese No-
setten, wie es
die Zeichnung
lehrt, unterein-
ander durch je
3 der Mittelösen
verbunden,
desgl. mit dem
vollendeten
Mittelteil, wie
es bereits dabei
angegeben ist.

Die Figur der
Ede,

welche die dort
freien Zwischen-
räume füllt, be-
ginnt mit 10 R.

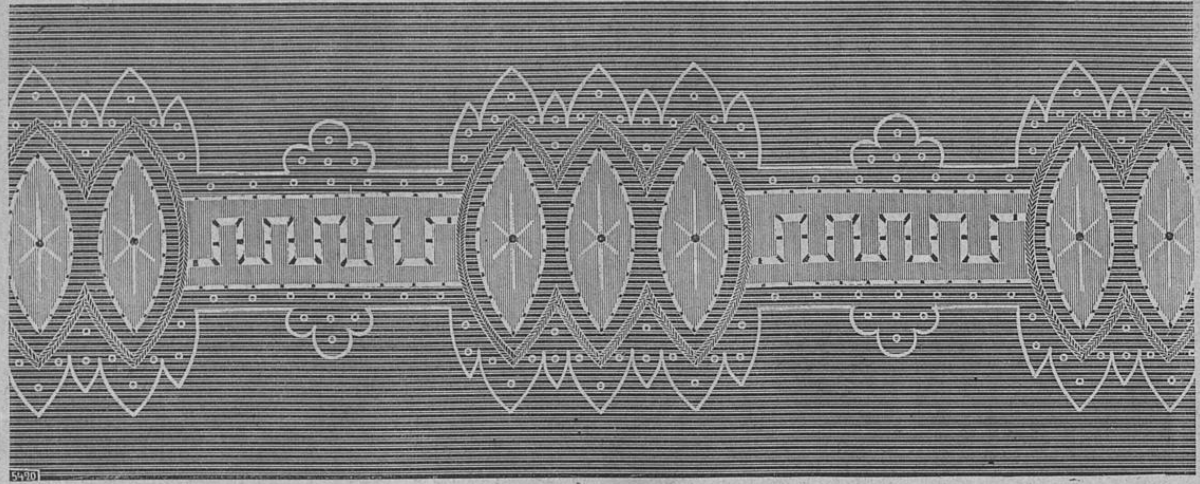
1. Tour.
* 1 Doppel-St.
auf die 1. der
10 R., 6 L.
Vom * 2 Mal
wiederholen,
dann 1 feste M.
auf die 4. der
10 R., damit
die 3 ersten das
erste Doppel-St. bilden.

2. Tour. * 10 feste M. umschlingen die nächsten 6 L. — ober
die 5. bis 10. R. — gänzlich. Die Arbeit wenden; 5 L., 1 St.
auf die 6. der so eben gebildeten 10 festen M., 5 L., 1 feste M. auf
die 2. der 10 festen M. Die Arbeit wieder nach rechts wenden. 4
feste M. umschlingen die nächsten 3 der zuletzt gebildeten 5 L. ganz,
1 Picot aus 4 L. — Mit der oberen Spitze dieses Picots, also nach
Ausführung der 2. L., wird die Figur wie ersichtlich angeheftet. —
3 feste Mischen umschlingen die 2 nächsten derselben 5 L. ganz,
5 L., 1 Picot aus 4 L., 3 feste M. umschlingen die 2 nächsten
der folgenden 5 L., 1 Picot, bei demselben wird wieder angeheftet,
4 feste M. umschlingen die 3 letzten derselben 5 L., 1 feste M.
umschlingt die nächste L. — ist die 10. R. — der 1. Tour ganz,
1 Picot aus 5 L. und anschließten an die zuvor gebildete feste M.,
dasselbe überträgt genau das Doppel-St. Vom * 3 Mal wieder-
holen und, wie es die Folge verlangt, stets bei dem 1. und 3.
Picot jeder der 3 Seiten der Figur ebenfalls an dem Ganzen
anschließen.

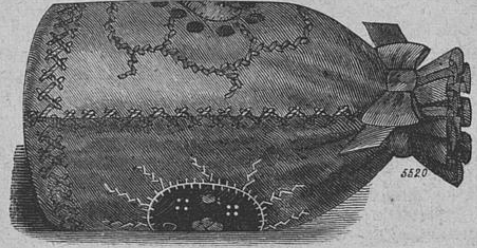
Für die kleineren freien Zwischenräume in der Mitte jeder
der 4 Seiten sind

4 kleine Sterne, aus je 6 Strahlen,
in folgender Weise zu häkeln. Nachdem 5 R. angeschlagen und
zu einer Rundung vereint sind, * 5 L., anschließten, wie es die
Zeichnung verdeutlicht, an eine Mittelöse des Mittelteils; 5 L.,
1 feste M. umschlingt die Rundung der R. ganz. Vom * 5 Mal
wiederholen und nach der Reihenfolge anschließten. In gleicher
Weise die 3 übrigen Sterne dem Ganzen einfügen.

Die vollendete Dede erhält durch eine Bogentour den äußeren
Abschluss. Man beginnt diese an eine beliebige, nach außen
liegende, mittlere der 3 zusammenstehenden Deden der Hofsetten
durch 1 feste M. an die Mitte der Mittelöse, * 5 L., 1 feste M.
an die Mitte der folgenden mittleren der 3 Deden. Vom *
wiederholen.



Pro. 6. Applicationsdessin zu verschiedenen Zwecken.



Pro. 7. Federwischer. (Phantasiearbeit.)

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Wittentoilette: Robe und Paletot aus grünem Sammet,
mit einfassenden Netzstreifen garnirt. Der Schoß des Paletots
ist selbstständig und in der erforderlichen Weite geschnitten, um
an jeder Seite zwei Talsalten zu bilden. Der Hut aus schwarzem
Sammet ist mit Jet und perle Sammetstreifen ausgeschmückt.
Beaertoilette: Robe aus rosa Atlas, deren Nähte mit
Ketten von schwarzen Sammetband-Ringen besetzt sind. An dem
unteren Theil des Rockes werden die Ketten mit Festons aus
demselben Material verbunden. Die sortie de bal aus weißem
Atlas ist mit Schwan eingefaßt und die Zipfel mit Chenille-
frangen garnirt. Ein schawartiger Schleier aus Seidengaze,
mit gelblichen Seidenfäden durchwirrt und gelben Quasten an
den Zipfeln besetzt, hüllt den Kopf ein.

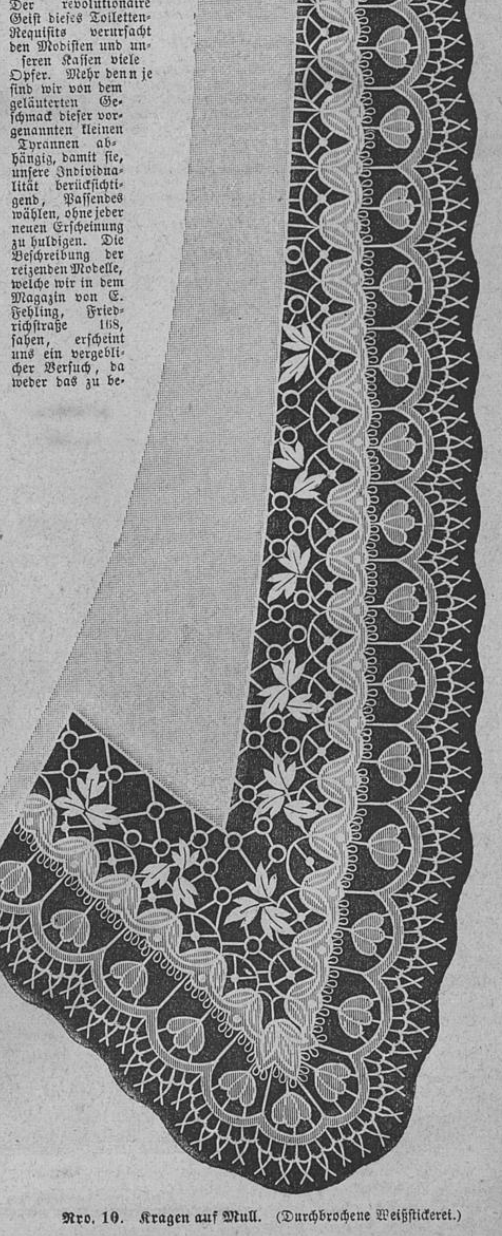
schlungenen Kinnknoten des Schleiers erhöhen den reizenden Effect. Statt
der oft sehr unelbsthämigen Capoten, mit welchen die Damen die ungeschickten
Ausgänge von Theater- und anderen Gesellschaftsräumen verlassen mußten,
haben sich diese Umhüllungen ebenfalls schnell in Genuß gebracht, da das
Genebe des Schleiers leicht nach jedem Anspruch gewechselt werden kann und

die heißen Witterungen überflüssig erscheinen läßt. — Die sich mitten
auf dem Kopf ausstür-
menden Daarmassen
machen den kleinen
Hüten Capotten,
welche unmöglich bar-
auf anzubringen sind.
Der vorerwähnte spa-
nische oder Madrileña-
sowie der Marie-An-
toinette-Hut, welcher
letztere in einer der
nächsten Nummern er-
scheint, accommodiren
sich zwar etwas den
haarsträubenden Ar-
rangements, genügen
aber noch immer nicht
dauernden Anprüfungen.
Der revolutionäre
Geist dieses Toiletten-
Requisits verurteilt
den Modisten und un-
seren Kästen viele
Opfer. Mehr denn je
sind wir von dem
geläuterten Ge-
schmack dieser vor-
genannten kleinen
Draunen ab-
hängig, damit sie,
unser Individa-
lität berücksich-
tigend, Waschen
wählen, ohne jeder
neuen Entdeckung
zu huldigen. Die
Beschreibung der
reizenden Modelle,
welche wir in dem
Magazin von E.
Fehling, Fried-
richstraße 118,
haben, erscheint
und ein verglei-
cher Versuch, da
weiter das zu be-

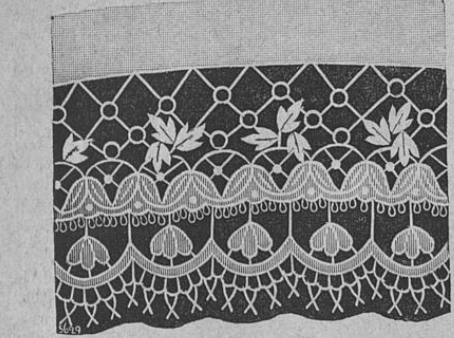
Modebericht.

So erfreulich die zahlreichen Anfragen unserer verehrten Abonnentinnen
im Allgemeinen für uns sind — wenn wir sie als ein günstiges Zeugniß der
Würdigung unseres Strebens: jederzeit den wissenschaftlichen Stand zu erheben
zu wollen, für uns ansetzen dürfen — ebenso unthunbar sind uns die darin
enthaltenen Probleme, welche eine clair-voiance hat und voraussehen, deren
wir uns leider nicht rühmen können. Zu dieser Kategorie von räthselhaften
Frageen zählen wir die neuerdings erhaltene einer im übrigen vielleicht sehr
practischen Dame: „Wie verwenne ich ein ererbtes, schweres, graues Seiden-
kleid zu einer eleganten Toilette?“ Troß der vier beschreibenden Adjective
beflagter Robe erklären wir unsere völlige Unbefähigkeit mit derselben und
in natürlicher Consequenz auch unsere Rathlosigkeit bei ihrer Verwendung.

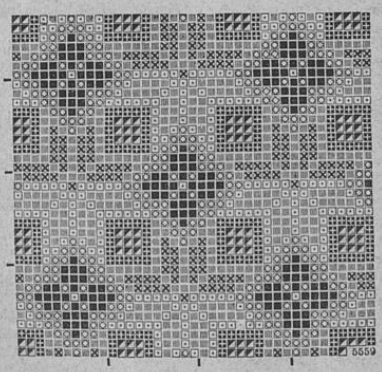
Für den philologischen Ausdruck Göthe's: „Grau ist alle Farbe,“ ac-
behar es keiner Details zum Verständnis; aber in dem trivialen Sinn einiger
Laute vorstehender Männen, von den Stein, Sand, Erd- und Ackergras
zu den zahllos unbenannten, welche alle Anrechte auf eine graue Abstammung
beanpruchen, ohne zuweilen auch nur annähernd an die Mischung von Weiß
und Schwarz zu erinnern, wird eine eingehendere Beschreibung notwendig.
War ferner die selbige Trägerin des fraglichen grauen Kleides groß oder klein,
und ist die Erbin der Robe auch Erbin der Körperformen? Gestattet uns die
lebenswürdige Fragestellerin außerdem einen nur flüchtigen Blick in ihr
Laufzeugniß, damit wir erfahren, ob die letzte Tauche, das Neptun oder
die neidvollere Schreywebe bei dem Entrost möglichen sein müssen?
Für die unberücksichtigte Einfachheit oder mangelnde Opulenz kann uns keine
Verantwortlichkeit auferlegt werden, da die irdischen Güter und verwend-
baren Mittel gar zu verschieden ausgeheilt sind, als daß ein Ueingezeichnet
die richtigen Verhältnisse bestimmen könnte. Andere wissenschaftliche Umstände
lassen wir als nebensächlich unerörtert, da wir ohnehin die Genuß unserer
freundlichen Leserinnen zu mißbrauchen fürchten. Jedenfalls liefern dieser
Sermon eine Art Formular für die bei derartigen Fragen Befähigten und
wird insofern der Ausführligkeit, einflussvollend, näher.
Den conservativen Erbitten alter Modistinnen theilen
wir mit, daß der eine zeitlang verlassene Berufszweig gegen-
wärtig zu dem geduldeten Auszug unserer Toilette gehört und
wie die anderen Verlehnarten von Knall, Kreide,
Det. ic. in verschiedenen Größen und Formen darauf ausge-
stret wird. Der hellere Berufszweig ist der bevorzugte,
und schon jetzt sucht der verschwenderische Gentium dieses
Schmuckes seine Felleben unter den köstlichsten, weniger
werthvollen Produkten. Die Halsbänder à l'Africaine wer-
den vorzugsweise damit garnirt, ebenso die neueren Kam-
schülter, welche wir schon in einem früheren Bericht, mit
langen Enden auf dem Rücken abschließend, beschrieben.
Die französische Bezeichnung dieser und ähnlicher Band-
arrangements hat sich so allgemein bei uns eingeführt, daß
wir nicht länger nach anderen Namen dafür suchen wollen,
da wir ohnehin für dieselben nicht verantwortlich sind.
„Suivez-moi!“ werden diese heißen Hügel genannt, ob sie
nun vom Kopf, Hals oder Rücken herfallen. Man sage
noch, daß die Frauen schwer zu leiden sind, wenn sie selbst
die Hügel bieten! — Mühten die Ursachen für die Wir-
kungen einleuchten, so könnten wir es unsemern großen
Meister nicht verzeihen, die Aristonerin componirt zu haben, da sich so
manches Häßliche, in sonderbarer Huldigung für das eines besseren Strebens
würdige Werk, einführt; unter Anderem die Hütel in dieser Geschnad-
richtung. Man kenne sich den runden Bandstreifen, welcher die Zäule um-
schlingt, mit langen Perleketten über der vorderen Nachpartie befrangt.
Obgleich wir an mancherlei phantastischen Schmuck gewöhnt sind, so wider-
strebt uns doch dieser in der jedem ästhetischen Sinn widersprechenden Form
vollständig. Wenn die Fastmachzeit derartigen übermühtigen Ideen buldigt,
so läßt sich nichts dagegen einwenden; möchte aber auch damit die Manie des
Selbst-Schmuckes ihre Einhaft erreichen! Für die Mannigfaltigkeit der
Costüme zu Maskenbällen hat die Mode das Irre geübt, selbst unser
Hausstellern im phantastischen Schmitz des Pompadour oder Empire-Stils
das Auge an extravagante Variationen im alltäglichen Leben gewöhnt haben.
Die Trachten anderer Nationen sind ebenfalls durch ihre theilweise Einfüh-



Pro. 10. Fragen auf Mull. (Durchbrochene Weißstickerei.)



Pro. 8. Durchbrochene Weißstickerei zu Manschetten.



Pro. 9. Zappistriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Sarden-Erklärung zu Nr. 9.

- Schwarz.
- Dunkel Havannaß.
- Mittel Havannaß.
- Havannaß Seite.
- Dunkel Roth.
- Ponceau.
- Grün.

zung bekannt ge-
nung, als daß es
noch unserer Anle-
tung dazu bedürfte.
Nichtsesteweniger
lassen wir bei den
Costüm-Wahlen
den Rath ein-
fließen: den Blu-
men eine wohlver-
biente Aufmerksamkeit
samkeit schenken zu
wollen, da sie in
der Verschiedenheit
ihrer Formen die
Nachbildung der
flours animées er-
möglichen, dieser
annuitäten, die zu-
letzte einer gratio-
sen, jugendlichen
Gestaltung.

Die traditio-
nell fleißame
Mantilla der Spa-
nierinnen ist seit
Kurzem zum Hut
metamorphosirt,
b. b. das längliche
Biered der vulgo
neapolitanischen
Sütle damit drapirt
und die Enden un-
ter dem Kinn ver-
schlungen arran-
girt. Eine Noie
setztwärts und eine
andere auf dem
vorerwähnten ver-

schreibende Material, noch die Form den Neiz ausmachen, vielmehr gebührt dem nicht zu bezeichnenden Ensemble von Eleganz und sorgloser Nonchalance der Preis. — Am Gegenstand zu den oben erwähnten kunstvollen Haarfrisuren fassen wir Versuche potenter Einfascht, welche mit der Verfertigung „Nagel-Frisuren“ ihren Charakter documentiren. Ob diese aufgestellten Haarrollen viel Nachahmung finden? — wir glauben es nicht. Herabhängende Zöpfe à l'enfant gehören ebenfalls zu den neuen Erscheinungen.

Bei den Moden wird dem Kermel die größte Aufmerksamkeit zugewendet, der uns die mittelalterlichen Erscheinungen der Burgfräule in ihren eng anschließenden Gewändern mit doppeltem Kermel vergegenwärtigt. Die Copien dieser würdevollen Originale erschienen zwar etwas modificirt, da namentlich der Kopf in abweichenden Dimensionen daraus hervorgeht, aber man wird dem kleidsamen das Unkleidsame in den Kauf nehmen! Der Ballsaal wird armerlose Taillen und andere mit wahrhaften Schlepärmeln in vertraulicher Nachbarschaft sehen, je nachdem unsere Damen den Arm am Vortheilhaftesten zu präsentiren meinen und es die Verlässlichkeit der Jahre verlangt. Sammet und Atlas sind die eleganten Stoffe dieser Saison, und sie werden bei dem doppelten Arrangement der Mode mit Tüll und anderen durchsichtigen Geweben vereint, sobald Ballsoletten in Frage kommen. — Dieser Tüll mit weißer Sammet-Tunica, erhebet mit Goldblein, die Tunica mit Goldfrange und Cameen garnirt, fassen wir in prächtiger Vereinigung. — Ein maßgelbes Atlaskleid als untere Mode, mit gefalteter Bolant garnirt, darüber eine braune kürzere Sammetrobe, mit stumpfen Zaden am unteren Rande und viereckig ausgeschlitztem Vordere, wurde mit einer hohen gelben Collette und gleichem engem Kermel und offenen Sammetärmeln veranschauligt. Zu einem ausgezeichneten Replum wird oft gestreifter Stoff gewählt, der, schräg genommen, einen originellen Effect hervorbringt. Ein Gürtel in der dominirenden Farbe umschließt die Taille, und Frangen derselben Nuancen garniren den Rand. Ein berartiges Replum wird zu weißen Kleibern getragen, deren Blousentailen einander in dem Kermel erhalten, oder lange offene, welche den Arm ebenfalls unbedeckt lassen. Ein Schleifenbügel oder Cameen erheben den Kermel.

Wagen wir einen kühnen Sprung aus der trostlichen Atmosphäre des Ballsaales in die frische Winterluft, so eröfnen wir die Promenadensoletten, deren Verzierung ohne Frage nach dem Thermometer in kleinen Verhältnissen Hals und Hände einbüllen. Die Hüften, an Gorden oder Bändern um den Hals geschlungen, können nur sehr kleinen Schattenspenden um den Hals haben wir neuerdings ein Zier, dem die Kunst jedenfalls in der Form nachgeholfen hat, damit der Kopf und Schwan, in normaler Weite unter dem Arm zusammenstehend, einen richtigen Abdruck gefassen.

Kindersoletten.

Hierzu Abbildung No. 1-5.

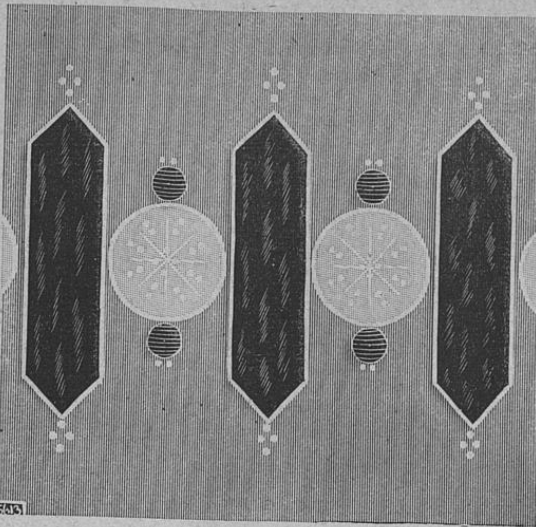
Das Genrebildchen mit der muntern schrittstuhlaufenden Kindershaar illustriert uns die Moden der jugendlichen Welt, sobald es sich um ein berartiges Vergnügen handelt wie das sich Darstellende. Die ältere Schwester, Abbildung No. 1, präsentirt sich in einem blauen Wollkleid mit gleichem Hümpen, auf welchem der obere Rock vermittelst Matten desselben Stoffes in Festsens drapirt ist. Schmale schwarze Sammetstreifen fassen die Patten ein, Knöpfe garniren die Mitte derselben und Chenille-Grelots den unteren Rand. Ein brauner Sammetpaletot, mit Schwan eingerändert, umhüllt den oberen Theil der Figur, und eine Capote aus blauem Tüsch, mit gleicher Einfassung, schützt den Kopf. Paletot, Capote und die sehr practischen Beinkleider aus wollenem Stoff brachte die Schnitttafel in ihren Details zur Ansicht.

Der schlittenlenkende Knabe, Abbildung No. 2, daneben, zeigt uns über dem bekannten Anzug der Weltbürger dieses Alters den schottischen Plaid in einer Weise drapirt, welche den Oberkörper wärmt, ohne die freie Bewegung zu hindern. Da das Arrangement noch nicht allgemein bekannt sein möchte, so geben wir unseren jugendlichen Freunden eine kleine Anweisung. Der vollständig ausgebreitete Plaid besteht bekanntlich aus doppelter Länge zum Breitenverhältniß. Die Breite wird durch das regelrechte Zusammenlegen der beiden Längseiten zur Hälfte vermindert und diese Hälfte noch einmal zusammengelegt, wonach der vierte Theil der Breite den Plaid als Streifen in Originallänge vor uns zeigt. Die Mitte dieses Streifens ist alsdann um den Leib zu legen, das eine der beiden Enden von der linken Rückseite über die rechte Schulter und das andere Ende von der rechten Seite über die linke Schulter zu werfen, wonach sich der Streifen auf dem Rücken kreuzt; die vorn herabhängenden Enden werden alsdann durch die improvisirte Leibbinde gestopft und kommen unter derselben zum Vorschein. Beinkleid, Weste und Jacke brachte ebenfalls die Schnitttafel zur Ansicht und Nachbildung.

Das kleine Dämchen im Schlitten, Abbildung No. 3, beweist uns die Vorsicht für Grau. Das graue Wollkleidchen ist nur mit einem braunen Sammetstreifen garnirt; ebenso der graue Paletot aus starkem, stoffigen Stoff. Ein Netztragen giebt dem Hals die nöthige Wärme, und eine Muffe aus dem Stoff des Paletots, mit Netzstreifen besetzt, schützt die kleinen Händchen. Eine braune Sammet-Casquette mit breitem Netzstreifen vollendet die zierliche Toilette.

Der kleinere Knabe im Hintergrunde, Abbildung No. 4, trägt weite, unter dem Knie vermittelst Gummizug anschließende Beinkleider und über der Jacke einen sackähnlichen Paletot aus schwarzem Tuch, mit cerisrothem Caschemir unterfüttert, welcher an den Aufschlägen sichtbar wird. Das schwarze Hütchen ist mit Pelz eingerändert.

Die von dem Knaben geführte Gespielin, Abbildung No. 5, veranschaulicht uns die Miniatur-Ausgabe einer Dame comme il faut. Kleidchen und Casaque aus einem Stoff sind mit stumpfen Zaden garnirt, unter deren mit Passepoil eingefassten



No. 11. Applicationsdessin zum Arbeits- oder Schlüsselloch.

Contouren eine contrastirende Farbe hindurchblickt. Brauner Alpaca mit schwarzem Passepoil wird bis zum Einschnitt der Zaden mit einem dem Verhältniß entsprechend breiten blauen

Seidenstreifen unterfüttert, dessen Rand mit demjenigen der Zaden abschließt.

Sämmtliche Toiletten entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Schlüter.

Applicationsdessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung No. 6.

Der Wunsch einer unserer lebenswürdigen Abonnementinnen, bezüglich der Darstellung von Bord zu Tischdecken, veranlaßte die vorliegende Abbildung, welche insofern ein weiteres Interesse beanspruchen dürfte, da z. B. die Kindergarderobe oder unsere Confections ein gleiches Genre zur Ausschmückung gestatten. Jedemfalls werden die drei metallonförmigen Auflagen, sowie das Band, welches dieselben in regelmäßigen Zwischenräumen verbindet, aus Sammet oder Seidenstoff beliebiger Nuance geschmitten, wofür wir in unserer Beschreibung Havana annehmen wollen.

Die fortlaufende Soutacheumrahmung der drei Metallons sowie die Knötchenfische des Dessins sind mit den Auflagen in gleichem Farbenton gehalten. Zu Tischdecken würden wir die äußeren Linien der Borde, ebenso die Einfassung der Auflagen mit Goldschnur empfehlen, welche zum erfgenannten Zweck feiner als zur Umrahmung sein kann und mit gelber Seide festgenäht wird, während die letztere mit schwarzen Stichen besetzt ist. Zur Kindergarderobe oder zu Confections ist die Zeichnung dem ausschmückenden Material und dieses wiederum den Figuren anzupassen.

Federwischer.

(Phantastearbeit.)

Hierzu Abbildung No. 7.

Material: rothes, weißes und schwarzes Tuch, schwarzer Sammet, zwei Nuancen gelbe, grüne, rothe, blaue und weiße; außerdem grün ombreirte Cordonselbste, Stahlperlen und 16 Centimeter blaues Taffetband.

In demselben Maße, in welchem diese kleinen Schreibstiftregulisten der Vergänglichkeit ihren Tribut zollen, sorgt auch der Erfindungsgeist durch neue Formen für ihren Ersatz und bereichert mit deren Nachbildung das Geschickregister unserer Damenwelt. Der kleine „bodenlose“ Sack (aus dem Hauje könnig), verlangt zu seiner Ausführung wenige Stunden Arbeit, um mit geringem Material ein zierliches Werk zu schaffen. Das Säckchen ist in zwei Hälften getheilt, jede derselben 9 Centimeter breit und 11 Centimeter hoch, von denen die eine aus rothem, die andere aus weißem Tuch geschnitten und beide rundum mit blauen Herentischen verziert sind. Auf dem rothen Fond sehen wir eine runde schwarze Sammetauflage, welche mit dunkelgelber Seide festlangetürrt und mit hellgelben Stichen desselben Genres in entgegengesetzter Richtung umgeben ist. Ein kleiner weißer Tuchstern, mit vier Stahlperlen im Centrum, schmückt die Mitte der Auflage und wird von 4 Blattstichpunkten aus rother, weißer, grüner und blauer Seide, mit Stahlperlen zwischen diesen, umkränzt. Grätenfische aus grüner, ombreirter Seide bilden unterhalb der Auflage die abschließenden Ranten. Die weiße Hälfte kann beliebig mit gleichem Dessin, einem Erinnerungswort oder einer imposanten Summe, in Kettenfischen dargestellt, verziert werden. Die praktische innere Einrichtung schwarzer, eingeschnittener Tuchstreifen, welche zusammengerollt bis zur halben Höhe des Säckchens reichen und dort angeheftet werden müssen, füllen den Zwischenraum der seitwärts zusammengefügten äußeren Tuchhälften. Vor dem Zusammenbinden der oben gezeichneten Ränder wird die noch leere Hälfte mit Watte gefüllt.

Capisieredessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung No. 9.

Die Imitation eines gefädelten Fußbodens mit Einlagen von ponceau Carreaux und grünen Sternen läßt das Dessin besonders zu kleinen Decken (Bettvorlegern etc.) geeignet erscheinen. Canevas No. 0 und Castorwolle im großen Doppelkreuzstich (Symnastisch) verarbeitet, würden das Dessin in vortheilhaftem Verhältniß wiedergeben. Feinerer Canevas und Zephyrwolle bieten noch zu mancherlei Verwendung des Dessins die Gelegenheit.

Kragen auf Knoll.

(Durchbrochene Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 10, 8.

Die effectvolle Verzierung dieses Kragens (aus dem Geschäft von Briet) möchte auf den ersten Blick diffideler und kunstvoller erscheinen, als es sich bei der Ausführung erweisen dürfte. Man ist dabei lediglich auf französische Stilleweise angewiesen, da auch sämmtliche Stäbchen, durch welche die transparente Arbeit nach dem Fortschneiden des Mullgrundes zusammengehalten wird, mit Stiefelchen corbonnirt, die kleinen Ringe aber als Windlöcher gearbeitet werden.

No. 12. Phantastiedessin zum Papierkorb.

Bevor man also die durch den schwarzen Grund angedeuteten Felber ausschneidet, hat man die Stickerei gänzlich zu vollenden. Der Rand, welcher mit der kleinen festen Bordüre den inneren Theil des Kragens abschließt, wird fein languetirt.

Hiergegen setzt man unterhalb kleine gewebte Picots, welche in den hervortretenden Defen sehr gut erkennbar sind. Die äußeren größeren, ebenfalls zu languetirenden Bogen sind durch ein kleines Guipüre-Spitzen zu begrenzen.

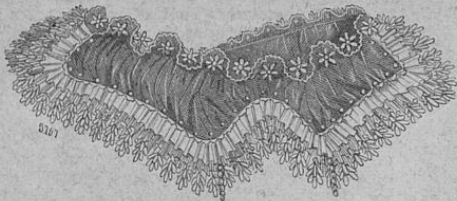
In Uebereinstimmung mit dem Krage wird die unten entlang gehende Verzierung der Manschetten nach dem Dessin Nro. 8 gearbeitet. Diese letzteren haben an unserem Original oberhalb der Stickerei eine zweifache Mulllage.

Barbe aus Frivolitäten, auch als entre-deux zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100 und ein Frivolitätenschiffchen nebst Nadel.

Man beginnt mit der unteren runden Rosette und schirzt eine Rundung von 12 D. (Doppelpnoten), je 3 durch 1 P. (Picot) getrennt, zieht fest, knotet den Faden an das 1. P., schirzt * 12 D., 1 P., 12 D., fest ziehen, knotet den Faden an das 2. P. und vom *



Nro. 14. Berthe „Marguerite“.

3 mal wiederholen. Knotet den Faden an das oben stehende P. des 1. dieser 4 zuletzt gearbeiteten B. (Bogen) und schirzt den

1. Bogen. * 3 D., 1 P., 3 D., 5 P., je durch 1 D. getrennt, 3 D., 1 P., 3 D., ziehe diesen B. nicht fest zusammen, sondern lasse ihn obngefähr 1/2 Centimeter offen stehen, in gleicher Entfernung beginne man den

2. Bogen mit 3 D., anschleifen an das letzte P. des vorigen B., 3 D., 5 P., je durch 1 D. getrennt, 3 D., 1 P., 3 D., auch nur so weit festziehen wie den 1. B.

3. Bogen wie 2., den Faden an das P. des 2. der unteren 4 B. knoten und vom * 3 mal wiederholen.

Den Faden von der Arbeit trennen. Die längliche Rosette wird ebenfalls von innen heraus gearbeitet, man schirzt zur mittleren kleinen Rundung:

16 D., je 4 durch 1 P. getrennt, festziehen, den Faden an das 1. P. knoten.

1. Bogen. 3 D., 1 P., 3 D., 5 P., je durch 1 D. getrennt, 3 D., 1 P., 3 D., fest zusammenziehen.

2. Bogen. Diesen, wie alle folgenden, 1/2 Centimeter von einander entfernt schirzen, 3 D., anschleifen an das letzte P. des 1. Bogens, 3 D., 5 P., je durch 1 D. getrennt, 3 D., 1 P., 3 D.

Die folgenden 3 Bogen wie den 2.

6. Bogen. 3 D., anschleifen an das letzte P. des vorigen B., 3 D., 2 P., je durch 1 D. getrennt, anschleifen, wie die Abbildung lehrt, an den 2. Bogen der 1. Rosette, 2 P., je durch 1 D. getrennt, 3 D., 1 P., 3 D.

7. Bogen wie 6., nur anfängt an den 2. an den 1. Bogen der 1. Rosette anschleifen.

Den Faden an das 2. und 3. P. der mittleren kleinen Rundung Knoten und zum

1. Bogen. 3 D., anschleifen an das letzte P. des vorigen Bogens, 3 D., 2 P., je durch 1 D. getrennt, anschleifen an den 12. B. der 1. Rosette, 2 P., je durch 1 D. getrennt, 3 D., 1 P., 3 D.

2. Bogen, wie 1., nur anschleifen an den 11. B. der 1. Rosette.

3. Bogen. 3 D., anschleifen an das letzte P. vorigen B., 3 D., 5 P., je durch 1 D. getrennt, 3 D., 1 P., 3 D.

4. 5. 6. und 7. Bogen, wie 5., anknuten an das 4. P. der mittleren Rundung und den Faden von der Arbeit trennen.

In diese durch die letzten V. gebildeten Kreise schirzt man, wie die Zeichnung lehrt, Kantenfische, jedoch muß man dazu die Arbeit auf Wachseisen oder Papier festheften.

Berthe „Marguerite“.

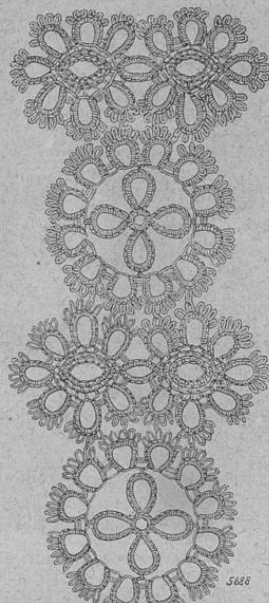
Hierzu Abbildung Nro. 14.

Die Berthe „Marguerite“ leitet ihre Benennung aus dem einfassen Blumenkranz des Halsausschnittes her, zwischen dessen Spitzengefäße die einzelnen Blüten in wechselnder Folge, darauf und darunter, angebracht sind. Den Fond überdeckt ein breiter Tüllpuff, welcher von einer weißen Bandrüsche und begrenzenden Spitzen umgeben wird. Große Krystallperlen glitzern innerhalb des Randes der Rüsche, und lange Gehänge verschiedener Perlengrößen schmücken die mittleren und die Schulter-Zipfel.

Berthe à bandeaux.

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Für die elegantere Ausschmückung einer einfachen ausgehauenen Taille dürfte das vorliegende Modell, als vielseitig zu benutzende Idee, eine mehr wie oberflächliche Aufmerksamkeit verdienen. Bandähnliche Stofftheile in reichlicher Form wechseln mit gleichen Theilen aus Tüll illusion, welcher, in Puffen gezogen, am Außenrand mit Spitzen eingefast wird. Stoff und Tülltheile überdecken sich in wechselnder Folge und sind am unteren Rande mit Krystall-Grelots garnirt. Ein Tüllpuff und Spitzen umgeben den Halsausschnitt. Die Modelle entnahmen wir dem Magazin des Herrn de Méville.



Nro. 13. Barbe aus Frivolitäten.



Nro. 16. Berthe „Marietta“.



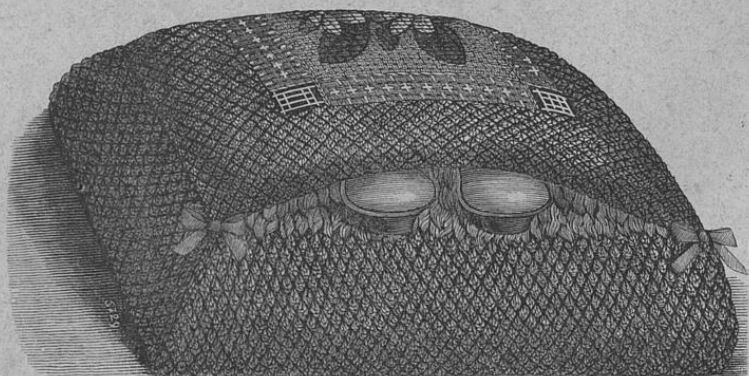
Nro. 17. Joppe für Knaben von 10—12 Jahren.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur beizüglichen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 12—16.)

Berthe „Marietta“.

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Das Arrangement dieser Berthe eignet sich besonders zu einer mit breitem Volant besetzten, farbigen Robe, da eine breite



Nro. 18. Fusskissen mit Pelzfutter. (Häkelarbeit.)

Spitze ebenfalls den eigentlichen Abfall bildet. Entsprechend lange, farbige Bandrüschen sind in regelmäßigen Abständen über die Spitzen garnirt, und in den Zwischenräumen derselben ist, vom Ausschnitt an, die Spitze mit einem gleichen Bandende unterlegt, welches in ersichtlichen Verhältnissen mit einer Naase abschließt. Auf den Schultern sind längere Bandenden angebracht.

Joppe für Knaben von 10—12 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

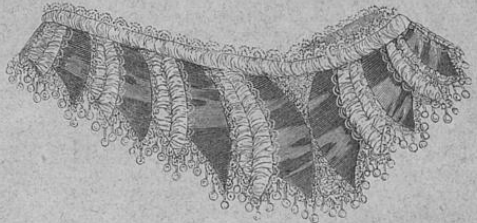
Die auf der Schnitttafel in ihren einzelnen Theilen verbildlichte Joppe erhält durch vorliegendes Gezeichneten bezüglich des Totalindrucks eine erklärende Illustration. Soll das Charakteristische der Joppe auch in den Farben beibehalten werden, so ist ein grauer Stoff zu wählen, welcher mit grünem Passpöhl belebt wird und als weitere Garnitur Knöpfe, mit originellen Thierköpfen darauf, erhält.

Gehäkeltes Fusskissen mit Pelzfutter.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Material: Eine Schattirung aus 6—8 Niancen brauner Castorwolle, 2 Niancen blaue gleiche Wolle zum oberen Fond, und das Erforderliche zu einem verzierenen Kapfiederessin auf dem Letzteren.

Das vor uns liegende Kissen aus dem Geschäft des Herrn Selig-



Nro. 15. Berthe à bandeaux.

mann bietet alle Behaglichkeit eines wärmenden Stützpunktes für die Füße, welche nicht auf demselben placirt werden, sondern zwischen dem Polster und einem darüber liegenden Decken. Das Fundament bildet ein beliebig gepolstertes Kissen von circa 42 Centimeter im Quadrat, welches mit schwarzem Sbiting bezogen wird. Die Oberfläche desselben ist mit einem weißen Pelzdecken versehen, und vom Rand dieses letzteren bis zum unteren des Kissens wird eine Einfassung in der bekannten Methode der Schlupfenhäkelerei gearbeitet. Zu dieser Häkelerei dient die aus 6—8 Niancen angegebene Schattirung, welche zunächst der Pelzdecke im hellsten Farbton beginnt, um nach je 2—3 Touren zu einer dunkleren Niance überzugehen. Den Anfang der Häkelerei bildet eine Tour Stäbchenmaschen, alsdann folgt eine Tour Schlupfenmaschen, welche wir den damit Unbekannten näher beschreiben wollen. Ist eine feste Masche gehäkelt, so werden, nach dem Hindurchsteden des Hafens durch die nächste Masche, 6 Luftmaschen gearbeitet, und die siebente mit jener der zuletzt gehäkelten festen Masche verhängen. Hierdurch bilden sich die Defen, welche in der fortwährend verletzten Folge jeder neuen Tour eine Art Pelz imitiren, zumal wenn bei der Farbenwahl der verwendeten Wolle zur Vollendung der Täuschung darauf Rücksicht genommen wird. Bei der sich nach dem unteren Rande in weiteren Kreisen ausdehnende Häkelerei wird es nothwendig, daß an jeder der vier Ecken eine Schlupfe zugenommen wird, damit das richtige Verhältniß herauskommt. Ist diese Einfassung vollendet und als obere Verkleidung mit dem mittleren Pelzfond auf dem Kissen befestigt, so liegt ein normal gefornetes Fusskissen vor uns, dem noch die obere Decke zugesügt wird. Zu dieser letzteren wird ein 6 Centimeter kleines, aber übrigens ganz gleiches Pelz-Werck geschritten und dieses nach der oberen (äußeren) Seite mit einem aus Victoria-Häkelerei gearbeiteten Bezug versehen. Ein Quadrat aus 34 und 40 Maschen (Höhe und Breite in gleichmäßigem Verhältniß) wird aus hellgrüner Wolle gehäkelt und mit einem kleinen Weichenbouquet im gewöhnlichen Kreuzstich bekräft. Um dieses Centrum werden an den vier Seiten 4 Streifen, von je 12 Maschen Breite, in dunklerer grüner Niance gehäkelt, und die zusammenstoßenden Ecken dieser Streifen mit einem kleinen schwarzen, gehäkelten Carreau vereint. Eine verbindende Maschenreihe von maissgelber Seide fügt die einzelnen Theile aneinander, und Feter- oder Kreuzfische aus maissgelber Seide bilden ein Dessin darauf. Ist das Deckchen mit dem Pelz nach unten und der Häkelerei nach oben aneinander befestigt, so wird der Außenrand mit einem nach oben erwähneter Methode auszuführenden Schlupfenrand bereichert. Der vorangegangenen Beschreibung entgegen, beginnt die erste Tour mit festen Maschen aus der dunkelsten Niance, welche in absteufend fortgesetzter Folge mit der hellsten endet, wonach die hellsten Farbentöne beim Ueberlegen des Deckchens auf das Kissen zusammentreffen. Der obere pelzimitirende Rand muß um ein Drittelthil schmaler sein als die Einfassung des Kissens, aber wie diese, an jeder Ecke mit dem Zunehmen einer Schlupfe zur erforderlich anwachsenden Breite getzelt werden. Nach Vollendung des Deckchens wird jede Ecke mit dem darunter befindlichen Kissen vermittelst eines Gummibändchens vereinigt, welches das Einschlipfen der Füße von jeder Seite zuläßt und dennoch das Deckchen in gehörige Verhältnisse regelt. Bandrüschen im Farbenton der gehäkelten Einfassung garniren die vier Ecken des oberen Deckchens.

Pfan als Nadelbuch.

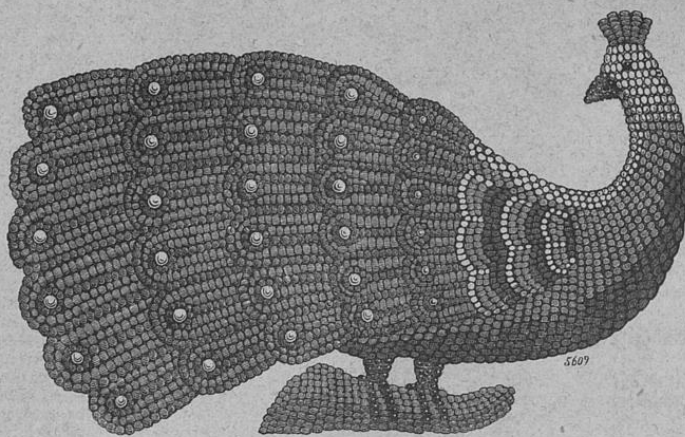
(Plattstichstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 19.

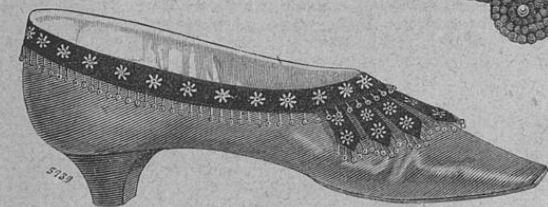
Material: Eine Schattirung von: Grau, Rothbraun, Milch und Krebseide in Berlin, Gold-, Blauschil- und Stahlperlen, runde Spiegelperlen.

Die sprichwörtliche Brunnfucht des Pfanes konnte keine glänzendere Genugthuung finden als in dem vorliegenden Modell, bei dessen Darstellung wir es beklagen, den Effect der

brillirenden Perlen nicht wiedergeben zu können. Die Arbeit ist eine Art Plattstickererei, zu welcher die Perlen in der näher zu beschreibenden Schattirung nach der ersichtlichen Richtung aufgezogen und die Reihen selbst mit überkreuzenden Stichen zwischen den Perlen festgenäht werden. Das Fundament bildet ein nach der Figur geschnittenes Stück Carton, welches, mit weißem Shirting bezogen, zum Aufnähen der Perlen dient. Die naturgetreue Unregelmäßigkeit der Hals- und Hügelcontouren muß die Abbildung lehren, da uniere beschreibenden Worte leicht mehr verwirren als erklären könnten. Beginnen wir mit dem schwarzen Perlenauge, welches, von Kreideperlen umgeben, den oberen Theil des Kopfes bildet. Als Kamm auf dem Kopfe sind vertikale Goldperlenreihen zu nähen; der Schnabel aus schwarzen Perlen. Unter der oberen kreideweißen Kopfpartie folgen 2 Reihen Milch- und 3 Reihen Krystallperlen. Dann beginnt der Hals in regel-

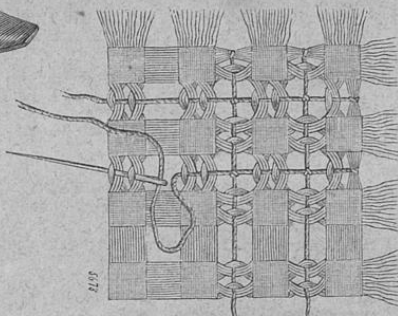


No. 19. Pfau als Nadelbuch.
(Plattstickererei.)



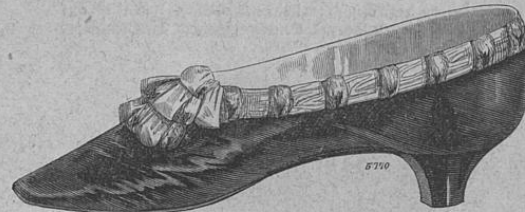
No. 20. Ausgeschnittener Schuh.

mäßiger Schattirung von Kreide-, Milch-, Krystall- und grauen Perlen, welche sich bis zum Anfang des Flügels fortsetzt. Der Flügel läßt sich aus den horizontalen Reihen erkennen, unter welchen sich der Brusttheil aus Krystall- und grauen Perlen in entgegengesetzter Richtung abgrenzt, ebenso die obere Halspartie aus Kreide- und Milchperlen. Die kurzen Federn des Flügels werden in leicht ersichtlicher Weise in 3 Abstufungen von Gran, Krystall, Milch und einer einrändernden Kreideperte imitirt. Die Federn des Schwefes sind durch Contouren von Stahlperlen markirt, welche zur Erleichterung der genauen Imitation zuerst aufgenäht werden; dann wird die Mitte jeder Feder mit einer Goldperlenader besetzt, ebenso das sogenannte Auge mit Goldperlen und einer Spiegelperle im Centrum. In der ersten, kleineren Federreihe, zunächst dem Flügel, füllen Stahlperlen den kleinen Goldperlenkranz. Alle Zwischenräume dieser Metallperlenlinien sind mit Krystallperlen auszufüllen. Die Füße des Pfanes sind aus schwarzen Perlen, der Boden, auf welchem diese stehen, aus Stahl und Blaustahl nachzubilden. Ist die äußere Aus schmückung vollendet, so wird die untere Seite mit weißer Seide unterfüttert, d. h. der Stoff am Außenrand mit überwendlichen Stichen angenäht. Alsdann sind 2 weiße Planeltheile und ein schwarzer Tuchtheil nach der Figur des Pfanes zu schneiden, die beiden ersteren 1 Centimeter kürzer als der Schweiß. Alle drei Stofftheile werden am Rande ausgezackt und mit einigen Stichen auf der linken Seite an den Kopf, die Flügel und Füße des Pfanes befestigt. Der obere (äußere) schwarze Tuchtheil erhält am Rande des Schweißes ein Knopfloch, welches mit einem Knopf auf dem festen Theil des Nadelbuches correspondiren muß. H.



No. 22. Decke aus Leinwand.

regelmäßiger Wiederholung angebracht sind. Die Garnitur des Vorderblattes besteht aus Schleifen von weißem Moire-Bande, welche mit vorerwähnten Pelzstreifen abwechseln. H.



No. 21. Ausgeschnittener Schuh.

faben durch einen Knoten an die nächsten 6 Längsfäden, welche unmittelbar nach den Fransen folgen, festschleift. Die übrigen 6 dieser 12 Fäden kreuzt oder verschlingt man, indem man mit der Nadel von dem 12. aus unter dem 12. bis 10. entlang, dann über den 9. bis 7. fortzieht, die letzteren unter die ersteren schiebt und den Faden hochzieht. Dieser setzt, wie ersichtlich, seinen Weg über das offene anstoßende Feld bis zu den in gleicher Reihe liegenden folgenden 12 Fäden fort, von denen in angegebener Weise zuerst der 6. bis 4. mit dem 3. bis 1. Faden gekreuzt wird, desgl. dann der 12. bis 10. mit dem 9. bis 7. Fäden u. s. w.

Wenn die Querreihen in dieser Weise vorgearbeitet sind, wendet man die Arbeit, daß die Längsreihen zu bequemerer Ausführung jetzt quer treten und hat das gleiche Verfahren, mit Ausnahme, daß sich die kreuzenden Fäden in den freien Feldern verknöten, zu beobachten. Zu diesen Knoten schlägt man den Arbeitsfaden von rechter nach linker Hand, und zwar von oben nach unten, hält ihn mit dem Daumen linker Hand auf der Arbeit fest, sticht nun die Nadel von der rechten Hand aus nach der linken zu in schräger Richtung von oben nach unten unterhalb des schon vorhandenen Fadens fort, daß der umschlungene festgehaltene Faden beim Hochziehen der Nadel einen Knoten bildet.

Durch beliebigen Wechsel des Knäuelhengarnes mit schwarzer Seide oder rothem türkischen Garn erhält diese Arbeit ein noch grelles Ansehen. K.

Brauttoiletten.

Hierzu Abbildung No. 23, 24.

Bei der stets regen Theilnahme für Brauttoiletten stellen wir unseren verehrten Leserinnen zwei derselben in variirendem Geschmack vor. Die erste Robe aus weißem poulte de soie, Abbildung No. 23, läßt uns die Imitation einer Tunica erkennen, welche mit aufgesetzten Atlas-Schrägstreifen und Cluny-Guirures die Robe in vier Zacken garnirt. Die vordere Zacke ist kürzer als jene an den Seiten, und diejenige des Rückens länger als die letztgenannten. Gleiche Zackenfiguren, in angemessenem Größenverhältniß, decoriren den oberen Theil der Taille und den Ärmel. Der Kranz ist in griechischen Bandear arrangirt, und der Behüben-schleier aus Tüllillusion darüber drapirt.

Die zweite, reichere Toilette, Abbildung No. 24, zeigt uns eine weiße Atlasrobe, welche vom Halsanschnitt bis zum Saum anscheinend mit Myrthensträußen geschlossen ist. Eine Casaque aus weißem Guirures, mit langen, offenen Ärmeln, bildet die einfache, aber distinguirte Garnitur. Die Schultern und Einschnitte der vorderen Bogen sind ebenfalls mit Myrthensträußen ornirt. Ein Diadem aus Myrthen ist über

Ansgeschnittene Schuhe.

Hierzu Abbildung No. 20, 21.

Da eine Toilette comme il faut gleiche aufmerksame Berücksichtigung für die Chaussure verlangt, als den übrigen Theilen derselben zugewendet wird, so versäumen wir nicht, einiges Neue in diesem Genre zu veröffentlichen, bei dessen Farbenwahl die dominirende der damit zu vereinenden Robe als Vorbild dienen muß.

Abbildung No. 20 veranschaulicht einen blauen Atlas Schuh, mit schwarzem Sammetband am oberen Rande, auf welchen Marguerites von weißem Sammet oder Krystall genäht werden. Krystallgrelots fassen den unteren Rand des Bandes ein, und kürzere Enden desselben Bandes, mit übereinstimmendem Ausputz, bilden die Decoration des Vorderblattes. Abbildung No. 21 aus schwarzem Atlas angefertigt, zeigt uns eine Einfassung von weißem Moire-Bande, über welches Hermelin-Streifen in



No. 23. Brauttoiletten.

No. 24.

der Stirn angebracht, und das durchsichtige Gewebe des Schleiers umhüllt die Gestalt in kunstlosem Faltenwurf. H.

Untertaille.

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Das Haupterforderniß einer gut sitzenden Blouse ist die Untertaille, nach deren Formen sich die Falten der ersten regeln und damit die Kleidsamkeit bebingen. Der auf der Schnitttafel detaillierte Schnitt wird es, mit der hinzugefügten Beschreibung, jeder Anfängerin in der Schneiderkunst möglich machen, eine gut sitzende Taille zu arbeiten. Sind die Nähte aneinandergefügt, so zeigt uns die Abbildung des vollendeten Werkes eine einfache Garnitur, aus einem entre-deux mit schmalen geflickten Strichen an beiden Seiten bestehend, deren Nachbildung oder Veränderung dem Geschmac überlassen bleibt. H.

Beinkleid aus wollenem Stoff für 10jährige Mädchen.

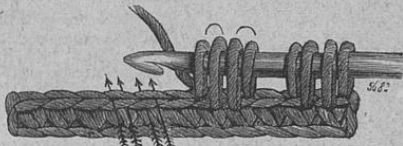
Hierzu Abbildung Nro. 26.

Die kurzen Kleidchen der kleinen Mädchen lassen es aus Gesundheitsrückichten fast notwendig erscheinen, die Beinkleider



Nro. 26. Beinkleid aus wollenem Stoff für 10jährige Mädchen. (Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 10, 11.)

von leichtem baumwollenen Gewebe im Winter durch wärmere aus Wollenstoff zu ersetzen. Bei einer sorgfältig gewählten Toilette würde das Beinkleid in der Milance der Mode, resp. des Jupons bevorzugt werden; bei mehr praktischen, als ästhetischen Rücksichten bleiben die Duche und Buckskins ein oft verwendeter Stoff. Unser Modell, aus grauem Halbtuch geschnitten, war mit einem leichtem Futter versehen und am unteren Rande mit schrägsteheendem Carreau aus schwarzem Sammet zwischen einwirkenden Soutacheverfäslungen garnirt. Stumpfe Zacken, mit Schmrulinen imitirt, bildeten den unteren Abschluß. Die Schnitttafel verbildlicht unter Fig. 10, 11 die Theile des Originals. H.



Nro. 29. Detail zur Jacke Nro. 27.

Jacke für ein Kind von 2-3 Jahren.

(Häfelarbeit.)

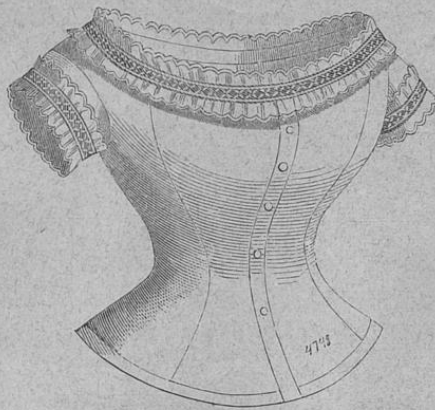
Hierzu Abbildung Nro. 27-30.

Material: 5/2 Roth weiße, 3 Loth ponceau Zephyrwolle, 2 lange Häfelhaken. (Abkürzungen: R. — Kettenmaschen, M. — Masche, L. — Luftmasche, St. — Stäbchen, Mfr. — Musterreihe.)

Der weiße Fonds dieses Mädchens ist in Victoria-Häfelarbeit gearbeitet, während die grell und munter bagegen absteckende ponceau Borbüre, welche durch Detail Nro. 28 in Originalgröße veranschaulicht wird, in einer neuen Häfelweise ausgeführt ist, die wir zu näherer Bezeichnung Gruppen-Häfelarbeit nennen wollen.

Die Häfelarbeit zum Fond der Jacke beginnt von unten durch einen Anschlag von 137 Kettenmaschen.

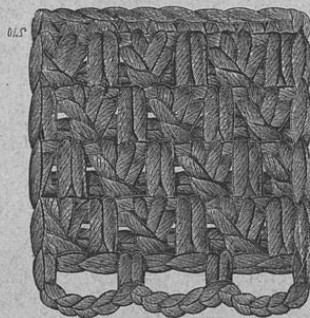
1. Mfr. werden 135 M. auf- und abgemascht und bilden die beiden zuletzt angegeschlagenen R. die aufsteigende Seitenmasche.
2. Mfr. Glatt, d. h. die M. voriger Reihe auf- und abmaschen.
3. Mfr. Abnehmen, indem man die 36. und 37. M. voriger Reihe zusammen aufmascht, desgleichen die 37. und 36. vor der gegenüberliegenden Seitenmasche. Dieses Abnehmen theilt Rücken- und Vordertheile.
4. Mfr. Glatt.
5. Mfr. Abnehmen, indem die 16. und 17., desgl. die 34. und 35. Masche zusammen aufgemascht werden und in gleicher Weise dieselben M. vor der gegenüberliegenden Seitenmasche. Es wird mithin viermal abgenommen.
6. Mfr. Glatt.
7. Mfr. 4 Mal abnehmen, deshalb 15. und 16. und 32. und 33 M. zusammen aufmaschen, desgl. dieselben gegenüberliegender Seite.
8. Mfr. Glatt.



Nro. 25. Untertaille.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 33-37.)

9. Mfr. 4 Mal abzunehmen bei 15. und 16. und 31. und 32. M. jeder Seite.
10. Mfr. Glatt.
11. Mfr. Abnehmen bei 14. und 15. und 30. und 31. M. jeder Seite.
12. Mfr. Glatt.
13. Mfr. Abnehmen bei 14. und 15. und 28. und 29. M. jeder Seite.
14. Mfr. Glatt.
15. Mfr. 2 Mal abnehmen, d. h. nur 27. und 28. jeder Seite zusammen aufmaschen.
16. Mfr. Glatt.
17. Mfr. Abnehmen bei 13. und 14. M. jeder Seite.
18. Mfr. Abnehmen bei 25. und 26. M. jeder Seite.
19. Mfr. Beginnt das Armloch; man führt deshalb zuvörderst mit den ersten 25 M. den rechten Vordertheil glatt bis zur



Nro. 28. Detail zur Jacke Nro. 27. (In Originalgröße.)

30. Mfr. hoch. Die 25 M. der entgegengesetzten Seite sind in gleicher Höhe zum linken Vordertheil hinaufzuführen, während die zwischen beiden Theilen liegenden M. zum Rücken ebenfalls glatt, nur zwei Reihen höher, also bis zur

32. Mfr. emporgearbeitet werden. Nach dessen Beendigung werden in
33. Mfr. die M. wieder zu durchgehenden Reihen vereint und häfelt man diese Mfr. glatt.



Nro. 31. Papierkorb. (Phantasiearbeit.)

34. Mfr. Abnehmen bei 23. und 24. und 26. und 27. M. jeder Seite, also im Ganzen 4 M. An beiden Seiten wird also die 25. als Zwischenmasche glatt gehäkelt, und ist zu beachten, daß sich dieselbe in den folgenden 8 Mfr. als gerade Kette über die Achseln fortsetzt, deshalb in

35. bis 42. Mfr. regelmäßig vor und nach diesen Maschen abnehmen.

43. Mfr. Glatt.

44. Mfr. Abnehmen bei 5. und 6. und 11. und 12. jeder Seite. Diese Mfr. beendet den Fond der Jacke und wird mit einer gewöhnlichen festen Maschenreihe, zu der der Haken ebenfalls durch die senkrechten Maschenglieder greift, überhäfelt.

Die

Borbüre

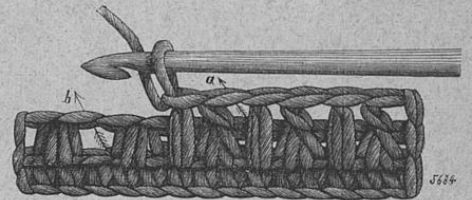
aus ponceau Wolle wird in sechsmaliger Wiederholung des Musters zuvörderst erst gegen den unteren Rand des Fonds gehäkelt. Nachdem eine ponceau feste Maschenreihe vorgearbeitet ist, folgt die

1. Mfr. Wir bemerken voraus, daß die aufgemachten M. ebenfalls auf dem Haken verbleiben. Detail Nro. 29 verbildlicht die Ausführung sehr trenn. * Man hat die erste M. jeder, aus 4 zusammenstehenden M. bestehende Gruppe durch das nach oben liegende nächste horizontale Maschenglied aufzumachen, die 2., indem beide obere horizontale Maschenglieder derselben M. auf den Haken gefaßt werden, die 3., indem durch



Nro. 27. Jacke für Kinder von 2-3 Jahren. (Häfelarbeit.)

beide obere horizontale Maschenglieder der folgenden M. und die 4., indem durch das obere horizontale Maschenglied derselben M. aufgemacht wird. Nach Uebergehung 1 M. vom * wiederholen. Nachdem in dieser Weise sämtliche M. der 1. Mfr. aufgemacht sind, werden je zwei und zwei der zusammenstehenden 4 M. durch eine M. abgemacht und zwar stets die 4. und 3. zu einer und 2. und 1. zu einer, also wie die überstehenden Bogen auf



Nro. 30. Detail zur Jacke Nro. 27.

Detail Nro. 29 es andenten. Eine hierüber folgende feste Maschenreihe, welche Detail Nro. 30 erläutert, besteht aus einer abwechselnd kurzen und langen M. Zur kurzen M. wird das 1. und 4. senkrechte, nach vorn liegende Maschenglied jeder Gruppe auf den Haken gefaßt, während man zur langen M. durch die unbenutzte freie der festen M. aufgehäkelt, so daß die abgemachten Maschenreihe der 1. Mfr. umhäkelt werden. Am Schluß dieser festen Maschenreihe muß der Faden von der Arbeit getrennt werden. Die folgende Mfr. ist eine Wiederholung der ersten, nur ist jetzt, wie ersichtlich, keine M. zwischen den einzelnen Gruppen zu übergeben und zur ersten der 4 M. stets durch diejenige aufzuhäkeln, welche in gleichem Verhältnis wie die mit dem Pfeil a bezeichnete liegt. Die langen Maschen in der darauf folgenden festen Maschenreihe greifen, weil die freie M. fehlt, durch die mit Pfeil b bezeichnete M.

Wie schon erwähnt, ist unten entlang zur Borbüre das Muster 6 Mal zu wiederholen. Die vorn herabgehende 3malige Wiederholung wird für sich bestehend nach Vollendung des Ersten gearbeitet und tritt, wie ersichtlich, als grade Linie gegen, dann untreifen keine Bogen, wie wir sie auf Detail Nro. 28 dargestellt haben, beide Theile. Diese bestehen aus * 4 L. über eine untere M., 1 feste M. umschlingt beide obere horizontale Maschenglieder der nächsten M. Vom * wiederholen.

Der Kragen

wird für sich bestehend gehäkelt, und müssen, da sich zur Weite das Muster 19 Mal wiederholt, 19 Mal 3 R. angeschlagen werden. Nach 3maliger Wiederholung des Musters zur Höhe beginnt man mit dem 4. Male von der unteren Ecke und schließt an entgegengesetzter Seite ebenfalls dort. Ein Gleiches ist für die kleinen Bogen beizubehalten.

Man vereint den Kragen mit der Jacke durch eine Stäbchenreihe, bei welcher die St. durch 1 L. je über eine untenliegende getrennt sind, doch beginnt und endet der Kragen erst nach der vorn aufstehenden Borbüre, während die St. auch über jene hinausgehen, da durch dieselben ein aus R. gehäkelt, 70 Centimeter langes, weißes Schur gezogen wird, dessen Enden mit 6 Centimeter langen weißen Quasten zu verzieren sind. Die Stäbchenreihe wird noch durch eine kleine Bogenreihe überragt.

Die Aermel

bestehen je aus einem glatten viereckigen Stück, man schlägt dazu

42 R. mit weißer Wolle auf und häfelt 17 Mtr. in Victoria-Häfelerei, welches der Höhe nach zusammengnäht wird, wenn die Vorderseite — in viermaliger Wiederholung ihres Musters — mit pouceau Wolle angefügt ist. Dann giebt man durch 1 feste pouceau Maschenreihe den nöthigen Schluß um das Handgelenk, übergeht also einzelne bei Ausführung der festen M. und umschließt den Armel nach unten ebenfalls mit einer kleinen Vogenreihe. Derselbe wird mit überwendlichen Stichen in das Armlod, so daß die Naht unterhalb entlang läuft, genäht. H.

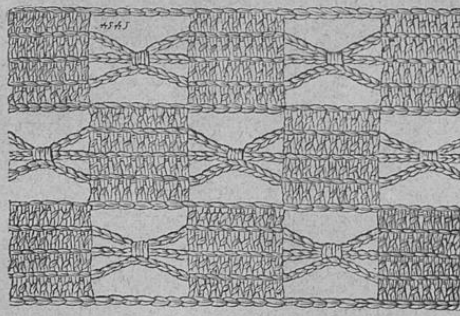
Papierkorb.

(Phantasiearbeit.)

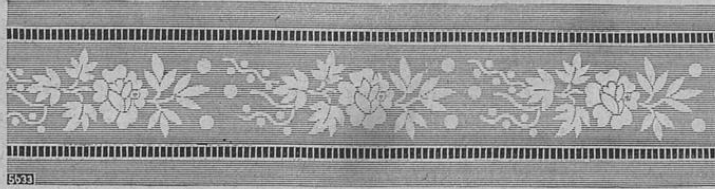
Hierzu Abbildung Nro. 31, 12.

Material: Rote Tuchstreifen, mit schwarzen gedruckten Vorben, rothes und schwarzes Tuch in schmalen Streifen, maigelbe, orangegebe, blaue und grüne Cordnetze.

Die ebenso speculativen, als gefälligen Fabrikanten haben hübsche abgepaßte Dessins erunden, welche, mit schwarzer Farbe auf den Stoff übertragen, die Ausschmückung mit einzelnen effectreichen Seidenstichen zu einer mühelosen und sehr billigen Arbeit gestalten. An dem verbildlichen Papierkorb sind es rothe Tuchstreifen, welche, seitwärts angeschlagen, in der Mitte ein schwarzes Dessin erkennen lassen, dessen Linien auf der Abbildung noch deutlicher hervortreten. Die mittlere breite Linie wird mit grünem Picot-, orangegelben Kreuz- und blauen Knötchenstichen verziert, deren Größeverhältnisse sich aus der Darstellung lebren. Die begrenzenden schmalen, schwarzen Linien erhalten noch eine Einränderung von maigelben Stielstichen. Nach ihrer Vollendung werden vier dieser Streifen, vom oberen Rande ausgehend, an den Korb geheftet, und der Rand selbst wird mit einer rothen Bandrüsche umgeben. Die verzierenden Schnüre und Quasten sind aus Tuchstreifen angefertigt, welche zu den Schnüren aus zwei, einen halben Centimeter breiten Streifen von rothem und einem Streifen von schwarzem Tuch geflochten, die Corde imitiren. Zu den Quasten werden zwei Tuchstreifen, je 8 Centimeter lang, eingeschnitten und zuerst der schwarze, dann der rothe Streifen über diesen zur Quaste gewickelt und diese oben mit schwarzer Seide abgebunden. Die Schnüre bilden immer zur erforderlichen Länge abgepaßte Enden, deren Ausläufe in das Innere der Quaste eingewickelt werden. Das Arrangement der letzteren lehrt sich aus der Abbildung. Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäfte des Herrn



Nro 32. Entre-deux. (Häfelarbeit.)



Nro 33. Entre-deux. (Weißstickeri.)

Seligmann, in welchem die vollendete Arbeit, sowie das Material zu haben sind. H.

Entre-deux.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 32.

Material: Knäuelchengarn Nro. 30 und ein säbhlerner Häfelsalat. (Abkürzungen: R. — Kettenmasche, M. — Masche, St. — Stäbchen, L. — Luftmasche.)

Diese Composition von durchbrochenen und festen Quadraten läßt sich ersichtlich in jeder beliebigen Reihenanzahl ausführen, deshalb der entre-deux nach Wunsch verbreitert werden kann, auch die Angabe für fortlaufenden Grund, also Decken und dergl. geeignet ist.

Man hat mit einer der Länge des entre-deux entsprechenden Kettenmaschenreihe zu beginnen, dieser folgt:

- 1. Reihe. * 9 St. auf die nächsten 9 R., 10 L. über 9 untere R. Vom * wiederholen.

- 2. Reihe. * 9 St. auf die nächsten 9 St., 9 L. Vom * wiederholen.
- 3. Reihe. * 9 St. auf die nächsten 9 St., 4 L., 2 feste M. umschlingen die Mittelmaschen der nächsten 9 und 10 L. zweiter und erster Reihe gänzlich, 4 L. Vom * wiederholen.
- 4. Reihe. * 9 St. auf die nächsten 9 St., 9 L. Vom * wiederholen.
- 5. Reihe ist eine Wiederholung der 1. Reihe, nur werden dabei die St. auf die L. und die L. über die St. gearbeitet, damit sich das Dessin verziehe. In
- 6. bis 8. Reihe werden die Mittelcarreaux vollendet.
- 9. bis 12. Reihe hat man genau wie 1. bis 4. zu wiederholen. K.

2 Entre-deux.

(Weißstickeri.)

Hierzu Abbildung Nro. 33, 37.

Beide geschmackvolle kleine Zeichnungen zur Verzierung von Blousen, Morgenhäuben u. a. m. als entre-deux passend, sind gleichfalls zur Umgebung von Taschentüchern innerhalb eines nach außen abschließenden Saumes, auch auf Säumen von Chemisettebänden anwendbar.

Beide Dessins werden in französischer Sticheweise ausgeführt und erhalten die kleinen Blumen der Zeichnung Nro. 37 durch Bindlöcher, welche die Stelle der Kelche vertreten, einen grellen Ausdruck.

Das zur Arbeit verwendbare französische Stichtgarn, obgleich von der Stärke oder Feinheit des Stoffes abhängig, dürfte zum guten Gelingen immer den höheren Nummern angehören. K.

Taschentuch.

(Weißstickeri.)

Hierzu Abbildung Nro. 34.

Material: Batistfeinen 40 Centimeter im Quadrat, ein Stück feinen Brüsseler Tüll, 92 Centimeter Valenciennes Spitzen 4 Centimeter breit, französisches Stichtgarn Nro. 80 und 100 und feinen schottischen Zwirn.

Daß das vorliegende Original aus dem Geschäfte von Briet auch der anspruchsvollsten Braut eine entsprechende Begleitung zu ihrem Ehrentage sein dürfte, ist bei der Schönheit desselben wohl nicht in Zweifel zu ziehen. Den Werth kann übrigens eine Umsaffung von acht Points, statt der Valenciennes Spitze, noch erhöhen.

Die Stickeri ist nach treuer Angabe der Zeichnung durch französische Sticheweise, points d'armes, Bindlöcher und Durchbruch in Spitzenstichen auszuführen.

Die Durchsichtigkeit des klaren Batistfeinen gestattet eine Uebertragung der ganzen Zeichnung auf Papier, welche unterheftet wird. Zuvor aber müssen die Felder, in denen die Blätterzweige auf Tüllgrund liegen, mit Tüll überheftet sein, damit letzterer seinen Platz zwischen Papier und Leinen erhalte. Die weiße Linie an der längeren Seite unserer Zeichnung giebt die Mitte an. Hiernach sind also an jeder Seite 5 Bouquets zu setzen.

In den mit Durchbruch zu füllenden Feldern wird der Stoff natürlicher Weise nach beendeter Stickeri angegeschnitten, desgl. der Batist da, wo der Tüll rund angedeutet ist. K.

Arbeits- oder Schlüsselkorb.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 35, 11.

Material: Ein Holzgestell, blauer Wollecrisp, schwarzer Sammet, weißes Tuch, Goldperlen, gelbe, rothe und schwarze Cordnetze.

Die Reclamation einer unserer lebenswürdigen Lehrerinnen nach einem außergewöhnlich dauerhaften Schlüsselkorbe ließ uns dem verbildlichten den Vorzug geben, welcher aus festen Holzstäben, mit Drahtstiften zum Zu-



Nro 34. Taschentuch. (Weißstickeri.)

fammenhalten der sich kreuzenden Stäbe verbunden, jeder Fährlichkeit trotz. Die Bezeichnung „Korb“ gilt eigentlich nur der äußeren Form, da wir es mit einem auszufüllenden Gestell zu thun haben. Die horizontalen Stäbe des Randes und der Boden werden genau ausgemessen, von beiden die Länge- und Breitenverhältnisse in dünner Pappe oder Carton ausgeschnitten und mit blauem Nips bezogen. Uebereinanderliche Stiche verbinden die Nähte der sich belegenden doppelten Stofflage an der Pappe, ebenso den viertheiligen Rand mit dem Boden des Korbes. Abbildung Nro. 11 bringt das originalgroße Dessin des Korbes zur Ansicht, welches runde weiße und schwarze spangartige Sammetauflagen erkennen läßt. Beide Auflagen sind mit maigelben Stielstichen umgeben und die runde weiße Figur mit einem schwarzen Doppelkreuz in der Mitte besetzt. Goldperlen füllen die Zwischenräume dieses Kreuzes und rote Plattschpunkte vollenden das Dessin, über welchem sich außerdem noch einige Goldperlen markieren. Aus schwarzer Wolle und Gold gedrehte Schnüre schmücken den Hentel, zwischen dessen Seitenrändern rote Seidenquasten herabfallen. Die Korbgefelle sind in der Fabrik des Herrn Ancon, je nach dem Größverhältnis, von 1 Thlr. bis 1 1/3 Thlr. zu kaufen. H.

Perthe „Pété“.

Hierzu Abbildung Nro. 36.

Eine Draperie von drei gezogenen Allpuffen, mit breiter Spitze am unteren und schmaler am oberen Rande, ist mit Rosen und Strohflecken ornirt. Wirkungsreicher sind die weißen Rosen des Felbes, mit denen selbstverständlich die übrige Toilette harmoniren muß. Die eine ist mit der anderen durch Ketten von Strobringen verbunden, deren Enden mit Stroquasten abschließen. H.

Ausgeschnittene Mullblouse mit Peplum-Schoß.

Hierzu Abbildung Nro. 35.

Die graziosen Peplum-Schöße fangen an die größte Bewunderung bei den jungen Mädchen zu finden, deren schlanke Gestalten außerordentlich vortheilhaft damit erscheinen. Die jederzeit am lebhaftesten erörterte Frage bezüglich der einfachen Gesellschafts-toilette findet in vorliegendem verbindlichem Arrangement ihre befriedigende Lösung, da betartige Blousen, mehr oder minder reich garnirt, mit der zu wählenden Robe allen Ansprüchen anzupassen sind. Unser Modell, aus dem Geschäft des Herrn Viet, ist mit dem Schoß in fortlaufende Theile geschnitten, deren Keilform die am unteren Rande nöthige Weite erzielt. Die Seitennähte sind bis zur Taille offen und wie die übrigen Außenränder mit Cluny-entre-deux besetzt. Ein farbiges Band unter dem durchsichtigen Gewebe der entre-deux erhöht den Effect, ebenso der in Uebereinstimmung gewählte Gürtel und die von der linken Schulter herabfallenden Enden mit Kofette. H.

Erklärung der Schnitttafel.

Keilrobo.

- Fig. 1. Vordertheil.
- Fig. 2. Vorderer Seitentheil.
- Fig. 3. Rückentheil.
- Fig. 4. Seitentheil zum Rücken.
- Fig. 5. Aermel.

Sind die Theile mit den Proportionen der Figur verglichen und nach diesen geregelt, so werden dieselben aus dem für sie bestimmten Stoff doppelt zugeschnitten. Die Taille wird bis zu der punktirten Linie mit Schirting unterfüttert, welcher alsdann beim Zusammennähen der langen Nähte mit zu erfassen ist. Die Nähte selbst werden auf der linken Seite noch einmal unsäumt, wodurch das Ausfrangen, resp. Auslängen, verhütet wird. Dünne Fischbeine sind nach Erforderniß auf den Taillennähten und dem Abnäher anzubringen. Ein breiter Saum verbindet die Vordertheile, welche in der Taille mit Knöpfen und Knopflöchern geschlossen werden. Der Aermel ist in zwei einzelnen Theilen zuzuschneiden, mit beliebigem Futter zu unterheften und alsdann nach bekannter Methode zu vollenden.

Halbauschließender Capotat für 10-12-jährige Mädchen.

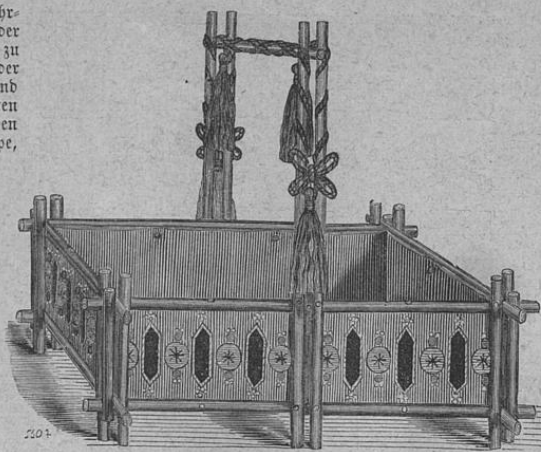
- Fig. 6. Vordertheil.
- Fig. 7. Rückentheil.
- Fig. 8. Seitentheil.
- Fig. 9. Aermel.

Nachdem sämtliche Theile aus dem für sie bestimmten Stoff zugeschnitten sind, werden dieselben je nach Bedarf unterfüttert, Vorder- und Rückentheil mit dem Seitentheil verbunden und im letzteren die nur bis zur halben Länge reichende Seitennaht zusammengesägt. Die Wahl des Besatzes bedingt den Abschluß der äußeren Ränder, bei dem der eigene Geschmack als bester Rathgeber zu empfehlen ist.

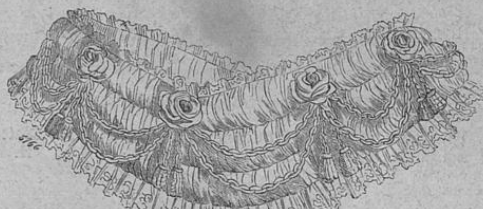
Wollenes Beinkleid für 10jährige Mädchen.

- Fig. 10. Hälfte des Beinkleides.
- Fig. 11. Hälfte des Gurts.

Beide Theile werden doppelt aus dem für sie bestimmten Wollstoff zugeschnitten und der Gurt mit einem Schirtingfutter versehen. Sind die Beintheile von A bis zum unteren Rande und von D bis C zusammengenäht, so werden die Ränder von D bis B mit einem schmalen Futterstreifen versehen und die beiden Beintheile in regelmäßigen Falten zwischen die Gurttheile geschoben und eingenäht. Bindebänder schließen den Gurt.



Nro. 35. Arbeits- oder Schlüsselkorb. (Applicationsarbeit.)



Nro. 36. Perthe „Pété“.



Nro. 37. Entre-deux. (Weißstücker.)

Joppe für 12jährige Knaben.

- Fig. 12. Vordertheil.
- Fig. 13. Rückentheil.
- Fig. 14. Aermel.
- Fig. 15. Stehtragen.
- Fig. 16. Schnallgurt.



Nro. 38. Ausgeschnittene Blouse mit Peplum-Schoß.

Sämmtliche Schnitttheile werden doppelt zugeschnitten, und zwar in entsprechender Originalität aus grauem starken Wollstoff. Je nach Geschmack werden die Theile auf ein leichtes Wollensfutter gefestigt und rundum mit grünem Passepoil versehen, gegen welchen das Futter staftirt und danach in geringer Entfernung vom Rande noch einmal durchstiept wird. Der kleine Stehtragen ist mit gleichem Passepoil zu umgeben und bis zum begrenzenden Stern in den Halsanschnitt zu setzen. Die Tascheneinschnitte werden mit entsprechenden Taschchen versehen und ebenfalls passepoilt. Der Schnallgurt ist beim Zusammenfügen der Seitennähte mit zu erfassen und mit dem von der andern Seite correspondirenden Gurttheil mittelst Knopfloch und Knopf zu vereinen.

Weste für 12jährige Knaben.

- Fig. 17. Vordertheil.
- Fig. 18. Rückentheil.
- Fig. 19. Aermel.

Die drei Theile werden mit Berücksichtigung des oberen und unteren Aermeltheils doppelt zugeschnitten, unterfüttert und am rechten Vordertheil mit zwei, am linken mit einer (der unteren) Tasche versehen. Außer dem Futter erhalten die Vordertheile am inneren Rande einen Stoffstreifen und am Halsanschnitt einen Knopf und correspondirendes Knopfloch. Die innere Aermelnäht hat den Stern am Vordertheil zu berühren.

Weste für 12jährige Knaben.

- Fig. 20. Vordertheil.
- Fig. 21. Rückentheil.
- Fig. 22. Stehtragen.
- Fig. 23. Schnallgurt.

Fig. 20 und 22 werden aus dem betreffenden Oberzeug doppelt zugeschnitten und auf Futter gefestigt, Fig. 21 und 23 dagegen in doppelter zweifacher Lage aus Futterstoff zugeschnitten. Bevor die Vordertheile vollendet werden, ist der bezeichnete Tascheneinschnitt anzubringen, eine Tasche mit Stoffstreifen am oberen Rande einzufügen und alsdann der Einschnitt mit einer aufzustehenden schmalen Leiste zu versehen. Der Vorderrand ist außer dem Futter mit einem 5 Centimeter breiten Stoffstreifen zu besetzen, welcher von der Achselnaht bis zum unteren Rande reicht. Die rechte Seite erhält correspondirende Knöpfe zu den auf dem Schnitt markirten Knopflöchern, nach deren Arrangement die Ränder mit dem Futter staftirt und durchstiept werden. Die Seiten- und Achselnähte verbieten in sofern eine Berücksichtigung, als erstere der Schnallgurt an bezeichneter Stelle eingefügt wird und letztere am oberen Rande mit dem kleinen Stehtragen zusammenzutreffen, welcher, den Rückentheil begrenzend, in der Achselnaht mit zu erfassen ist.

Beinkleid für 12jährige Knaben.

- Fig. 24. Vorderer Beinkleidtheil.
- Fig. 25. Hinterer Beinkleidtheil.
- Fig. 26. Knopflochleiste.
- Fig. 27. Untere Leiste.
- Fig. 28. Innerer Gurttheil.
- Fig. 29. Oberer Gurt.
- Fig. 30. Schnallgurt.

Die beiden Beintheile, Fig. 24 und 25, sowie die Gurttheile, Fig. 29 und 30, werden zu e i n m a l aus dem bestimmten Stoff zugeschnitten, Fig. 26 und 27 e i n m a l, und Fig. 28 ebenfalls nur einmal, aber aus dunkeltem Futterstoff. Der letztere Theil vermittelt in e r h a l b des Beinkleides den festern Anschluß desselben und bedarf deshalb keines Oberstoffes. Sind die Beinkleidhälften von A-B und von C-D verbunden, so werden die Vordertheile von C-E und die Hintertheile von C-F vereint; alsdann ist die Falte an den Hintertheilen anzumähen. Danach wird dem rechten Beintheil die gefütterte untere Leiste, Fig. 27, zugesügt, dem linken Beintheil die Knopflochleiste Fig. 26, welche ebenfalls unterfüttert und festzustehen ist. Trotz der anleitenden Linien und correspondirenden Buchstaben raten wir, ein Beinkleid als Vorlage zu benutzen, nach welchem die Deutlichkeit der Angaben in's Auge springen muß. Den Schlitz zur Tasche haben wir mit zwei Kreuzen angebeutet, in welchen dieselbe eingenäht und 1 Cent. breit vom Rande der Naht festgestept wird. Der untere Rand der Beintheile erhält außer dem Saum einen handbreiten Futterstreifen. Der obere Rand wird zwischen die unterfütterten Gurttheile, Fig. 29, geschoben, welche vorn mit correspondirendem Knopf und Knopfloch, hinten mit Bindebändern zu versehen sind. Der hintere Schnallgurt wird unterfüttert und am angebeuteten Platz angenäht, der innere Gurt, Fig. 28, an der Seitennaht des vorderen linken Beintheils besetzt.

Capote für 10jährige Mädchen.

- Fig. 31. Capote.
- Fig. 32. Tragen zur Capote.

Beide Theile werden mit der hinteren Mitte auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und doppelt zugeschnitten. Ein leicht wairtirtes Futter wird diesen Theilen zugesügt, alsdann der untere Rand der Capote von A bis B eingekräuselt und mit dem Halsanschnitt des Tragens verbunden. Der Gesichtsvand der Capote ist ebenfalls einzukräuseln und, nachdem dieser und die Ränder des Tragens staftirt sind, beliebig mit letzterem in Uebereinstimmung zu garniren.

Untertaille für Damen.

- Fig. 33. Vordertheil.
- Fig. 34. Vorderer Seitentheil.
- Fig. 35. Rückentheil.
- Fig. 36. Seitentheil zum Rücken.
- Fig. 37. Aermel.

Die sich von selbst lehrende Vereinigung der Theile bedarf zwar keiner Anleitung, dennoch fügen wir hinzu, daß die Vordertheile eines Umhanges zu den Knöpfen und Knopflöchern bedürfen, welcher nach der inneren Seite umgeschlagen, aber auf der rechten Seite gekloppt wird. Sind schwache Fischbeine erwünscht, so werden diese an der Innenseite auf den Nähten angebracht. Die Garnitur bleibt Sache des Geschmacks und kann beliebig vereinfacht oder bereichert werden. H.

Hierbei zwei Beilagen: Colorirtes Modetupfer und Schnittbogen.